

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Des Referendumssseppels Hobellied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423062>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Des Referendumssappells Hobellied.

Da streiten sich die Bundesräth'  
Wohl um das Defizit;  
Und wie man's ruht und wie man's dreht,  
Verschlucken kann man's nit.  
Man lebt so schwer als Republik  
In dieser nobeln Welt;  
Es fehlt noch manches Kleidungsstück  
Und auch das kleine Geld.

Vor Allem ist das Militär,  
Das macht uns große Noth;  
Die Spauetten sind zu schwer,  
Zu leicht das Commisbrot.  
Denk' nicht, weil man den Sarras weht,  
Jetzt sei die Sach' im Blei;  
Und wurde dieser abgesetzt,  
Mir ist es einerlei.

Es dient uns Post und Telegraph  
Sehr zur Bequemlichkeit;  
Und manche Eisenbahn im Schlaf  
Führt straßs zur Seligkeit.  
Sankt Gotthard mit dem Bettelhof  
Ist unser Schutzpatron;  
Die Rechnung folget hintennach,  
Die Arbeit macht den Lohn.

Das klingt zwar defizitterlich;  
Doch mir ist Alles eins;  
Und wehrte ich mich ritterlich,  
Hatt' Geld ich oder kein's.  
Und gibts' kein Geld, so hab' ich für  
Ein Kleines noch Kredit,  
So lang es Kreditoren gibt,  
Fürcht' unsreins sich nit.

## Die Hundetaxe,

welche in mehreren Kantonen namhaft erhöht worden ist, soll nun auch im Kanton Zürich laut einem Gesetz, über welches das Volk im nächsten Monat abstimmen wird, von 6 auf 12 Fr. gebracht werden. Für jeden weitern Hund einer und derselben Haushaltung müssen 18 Fr. bezahlt werden. Nach § 3 sind Hunde, welche Blinden als Führer dienen, von der Taxe frei. Da man keinem Gesetze zumuthen kann, alle möglichen Fälle vorherzusehen, so dürfte es nicht überflüssig sein, neben den Hunden für Blinde noch einige andere zu nennen, die ebenfalls der Hundetaxe entzogen sind.

1. Der Hund, auf den nach und nach die Bundesfinanzen kommen. Obwohl derselbe bereits mit dem gesetzlichen Zeichen versehen ist, trägt er doch noch keine Abgaben ein. Man vermutet daher, auch er diene den Blinden zur Führung.

2. Der Stell-Hund, zum Rapportiren dressirt und mit so seiner Nase begabt, daß er in den Wagen der N. O. B. jeden Passagier aufspürt, welcher mit einem Retourbillett dritter Klasse sich auf dem Rückweg von ungefähr in die II. Klasse verirrt. Hat er einen solchen entdeckt, so stellt er sich mit erhobenem Kopfe vor ihn hin und betrachtet ihn unverwandt. Der Stell-Hund bezahlt keine Taxe, sondern bezahlt selbst eine solche von 50 Cts. Wuthverdächtige Exemplare kommen vor.

3. Der Lumpenhund. Derselbe ist meistens wasserscheu und kümmert sich weder um Taxe noch Schuldigkeit. Man kennt ihn an seinem struppigen Aussehen, doch ist er auch manchmal sorgfältig gekämmt und trägt ein Halsband nach der neuesten Mode. Es gibt Lumpenhunde mit feinster Dressur, aber alle verstehen die Kunst, sich der gesetzlichen Steuer zu entziehen und Andere bezahlen zu lassen.

4. Der Wind-Hund oder das Windspiel zeichnet sich durch große

Gelenkigkeit, lange Beine, die zur Flucht treffliche Dienste leisten, und eine merkwürdige Geschwindigkeit in der Karriere, aus. Der Wind-Hund treibt sich häufig auf Börsen herum und frisst sogar Papier. Mit hohen Säzen springt er über die gewöhnlichen Schranken der Menschen weg, um nach einer Beute zu schnappen. Bis vor Kurzem hielt sich eine Menge Wind-Hunde in den freiburgischen Eaux et forêts auf, ebenso in der Milchstation Veluxburg und in der Regina Montium, ohne das Mindeste zu bezahlen.

5. Der Bullenbeißer, so genannt von seinem Lieblingsfutter, den päpstlichen Bullen, glaubt sich ebenfalls von der allgemeinen Taxe ausgenommen und kann für dieses Privilegium mit Recht den Umstand geltend machen, daß er den Blinden als Führer dient. Der Bullenbeißer hält sich in Freiburg, Uznach und Luzern auf, bewacht im Kanton St. Gallen den Hof und läßt zweilen sein dumpses Knurren in Schonenwerb, Städtisch und Olten hören. Manchmal kommt er in Gesellschaft seines dünnern Bettlers Mops vor, der sich vor Fettlebigkeit kaum zu rühren vermag, manchmal aber auch im Bündnis mit dem überaus zarten Bologneser-Schooss-Hundchen, mit dem er allerlei Kurzweil treibt. Eine Reduktion der großen Zahl Bullenbeißer in der Schweiz wäre wünschbar, ist aber durch Verschärfung der Hundetaxe nicht zu bewerkstelligen, so lange so viele Blinde der Führung bedürfen.

6. Der Bluthund, ein trog seines schrecklichen Namens äußerst harmloses Geschöpf, das glücklicherweise immer noch taxfrei bei altehrwürdigen Wurstmählern seine Aufwartung macht. So lange der Bluthund von jedem Gesetze unangetastet bleibt, können wir über das Schicksal der Hundetaxe denken, wie wir wollen: Uns ist das Wurst.

## Erinnerung an's Seminar.

Auch Romulus Augustulus,  
Dem Hühner-Pädagogen  
Weicht der Historiker gerührt  
Gern einen halben Bogen.

Er lebte als ein stiller Fürst  
Auf seinem Hühnerhofe;  
Der Hahn dient ihm als Hausschall,  
Das Huhn als Kammerzofe.

Er hielt ein kleines Seminar  
Von artigen Kapaunen;  
Ihr Fortschritt in der Wissenschaft  
Erregte großes Staunen.

Ein grundgelehrter Professor  
Gab täglich Lektionen  
In pädagogischer Literatur  
Und im Genuss der Bohnen.

Er war geschniegelt und gepuht  
Vom Fuß bis an den Scheitel;  
Nur seine Sprache war profan  
Und sein Benehmen eitel.

Im Unterricht war kein Gefühl,  
Nur steife Etitette;  
Doch wenn es an ein Fressen ging,  
Lief Alles um die Wette.

P. S.